Inhalt

Zum Geleit 5

Vorwort 7

Erster Abschnitt: Die Volksgemeinschaft der Siebenbürger Sachsen bis zum Untergang des ungarischen Staates in der Schlacht bei Mohács (29. August 1526) 13–69

1. Die Volkspersönlichkeit der Siebenbürger Sachsen. Entstehung und Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Volksgemeinschaft bis zum Ende der Regierung König Sigismunds (1437) . . 15–29

Problem der Herkunft (Urheimat) der Siebenbürger Sachsen, 15–20. Das Andreanum (1224), 21–24. Die sächsische Volksgemeinschaft in ihrem Verhältnis zum ungarischen Staate, 25–28. Die Sachsen als Landstand Siebenbürgens, 28, 29

2. Die Siebenbürger Sachsen unter der Regierung König Albrechts (1437–1439), des ersten Habsburgers auf dem ungarischen Throne. Die Verteidigung „allen deutschen Gezünges" gegen die Türken, eine Hauptaufgabe des am 18. März 1438 auch zum Deutschen Könige (Albrecht II.) gewählten Herrschers 30–36

Hörigen- (Jobbagyen-) Aufstand in Siebenbürgen (1437/38), 30, 31. Türkeneinfall Sommer 1438. Verheerungen im Unterwald. Schicksal Mühlbachs, 31, 32. Fürsorgemaßnahmen Albrechts für das Sachsenland, 33, 34. Türkenfeldzug und Tod Albrechts (1439), 35. Die europäische Bedeutung des Herrschaftszieles König Albrechts. Sein politisches Vermächtnis, 35, 36

3. Die Siebenbürger Sachsen zur Zeit des Königtums Ladislaus' V. (1445–1457), der autoritären Regierung König Mathias Corvinus' (1458–1490) und der Ständeherrschaft unter König Wladislaw II. (1490–1516) und König Ludwig II. (1516–1526) 37–49

Die Siebenbürger Sachsen nehmen für Ladislaus V. (Posthumus) und die Königinwitwe Elisabeth Partei. Die den Sachsen erteilten Privilegien (1453), 37–39. Johannes Hunyadi, Erbgraf von Bistritz, 40. Erlöschen der albertinischen Linie der Habsburger (1457). Der magyarischnationale Wahlkönig Mathias Corvinus (1458–1490). Magyarische und siebenbürgisch-sächsische Kritik seiner Außenpolitik, 41–43. Aufstand der Sachsen gegen den König (1467), 43, 44. Seine städteprotektionistischen Maßnahmen günstig für die Sachsen, 44. Die Schattenkönige Wladislaw II. und Ludwig II. stehen König Mathias in der Förderung der Sachsen nicht nach, 44, 45. Die Beistimmungsurkunden der Siebenbürger Sachsen zum Preßburger Frieden (1491), 46. Johann Zápolya, Erbgraf der Zips, tritt in den Vordergrund der innerungarischen Verhältnisse, 46. Beschlüsse des Rákoser Reichstages (1505), 47. Habsburgisch-jagellonische Familienverträge, 48, 49

4. Ausgestaltung und Vollendung der politischen Volksgemeinschaft der Siebenbürger Sachsen (Nationsuniversität) 50–59

Die siebenbürgisch-sächsische Volksgemeinschaft als Kriegsverband (Türkenkriege 1442–1526), als Abgaben- und Gerichtsverband, 50–53. Verwirklichung der „Nationsuniversität", 54. Kirchlicher Zusammenschluß, Bildungsstand der Siebenbürger Sachsen, 55–57. Ihr Kampf gegen die Übergriffe des Komitatsadels, 57, 58. Die siebenbürgisch-sächsischen Grävengeschlechter. Gesellschaftliche Umschichtung, 58, 59

5. Das Deutschbewußtsein der Siebenbürger Sachsen. Volk und Boden 60–69

Der nationale Gedanke schon frühe maßgebend für die Zielsetzungen und Entscheidungen der Siebenbürger Sachsen, 60. Äußerungen ihres Deutschbewußtseins (1306, 1376, 1474, 1517), 60–64. Minderung und Mehrung der Volkssubstanz und des Lebensraumes, 64–66. Bevölkerungspolitische Daten, 67. Maßnahmen völkischer Selbstbehauptung, 67–69

Zweiter Abschnitt: Die Siebenbürger Sachsen im Thronstreite zwischen König Ferdinand I. und König Johann Zápolya 1526 bis 1538 72–443

1. Siebenbürgisch-sächsische Beziehungen Ferdinands aus der Zeit seiner Anfänge 73–84

Der Wiener Bürgermeister Martin Siebenburger, 73–76. Der Mediascher Humanist Jacobus Piso, 76, 77. Martin Sydonius, 77, 78. Georg Reicherstorffer, 78. Das Geschlecht der Pemfflinger: Ursula, Sebastian, Stephan Pemfflinger, 79, 80. Der Hermannstädter Königsrichter (Sachsengraf) Markus Pemfflinger. Seine Wirksamkeit bis zur Schlacht bei Mohács (1526), 81–84

2. König Ferdinand nimmt die Fühlung mit den Siebenbürger Sachsen auf. Die Mission Georg Reicherstorffers, August 1527 bis Mai 1528. Übertritt der Siebenbürger Sachsen auf die Seite König Ferdinands, Herbst 1527 85–126

Das Wesen der Südostpolitik der Habsburger im 16. und 17. Jahrhundert. Türkeneinfälle, Türkenhilfe (bis 1526). Kaiser Maximilian an die siebenbürgischen Stände 1490. Kroatien und Ungarn in das Wehrsystem der österreichischen Erblande einbezogen, 85–93. Wahl Johann Zápolyas und seines Widerpartes Erzherzogs Ferdinand von Österreich zu Königen von Ungarn (1526), 94–98. Die Siebenbürger Sachsen in die Planung der Südostpolitik Ferdinands aufgenommen. Sendung des Michael Premarthon, 98, 90. Passive Resistenz der Siebenbürger Sachsen gegenüber den Befehlen Kg. Joh. Zápolyas, 100–103. Die Brüder Thomas und Paul Podwynnay, 103–106. Die Mission Georg Reicherstorffers. Seine Verhandlungen mit dem Wojwoden der Moldau Peter Rareş, 106–108. Kronstadt als erstes sächsisches Gemeinwesen für König Ferdinand gewonnen. Reicherstorffers übrige Wirksamkeit im Sachsenlande, seine Beziehungen zu Hermannstadt, Einmarsch dortselbst, 109–113. Entschluß der Hermannstädter, Kg. Joh. Zápolya die Treue aufzukündigen, 113–115. Die Ereignisse auf dem Schauplatze des Bürgerkrieges in Ungarn, 117–121. Absagebrief der Hermannstädter an Kg. Joh. Zápolya, 121–123. Der Übertritt Siebenbürgens auf die Seite Ferdinands vollzogen (Herbst 1527), 123–126

3. Erschütterung der Machtstellung König Ferdinands in Siebenbürgen (1528/29). Niederlage seiner Anhänger in der Schlacht bei Marienburg, 22. Juni 1529. Das Sachsenland, mit Ausnahme Hermannstadts, wieder unter der Herrschaft König Johann Zápolyas (Februar 1531) 127–180

Kg. Joh. Zápolyas Bündnisvertrag mit Sultan Sülejman (29. Febr. 1528), 127, 128. Projekt Kg. Ferdinands, die Truppen Hanns Katzianers aus Nordungarn nach Siebenbürgen zu verlegen (Frühjahr 1528). Sendung Nikolaus Jurischitschs und Grafen Noguerols in das Lager Katzianers, 129–133. Wandlung der Stimmung in Siebenbürgen, 133–137. Gf. Noguerols und Stephan Pemfflingers ergebnisloses Wirken auf dem Landtag zu Enyed, 137–142. Niederlage der Feldhauptleute Ferdinands bei Sárospatak (25. Sept. 1528). Scheitern der Entlastungsoffensive der Siebenbürger, 143, 144. Rückkehr Kg. Joh. Zápolyas aus Polen. Ferdinand greift auf den Plan der Entsendung Katzianers nach Siebenbürgen zurück. Absage Katzianers an Ferdinand, 144–148. Einfall des Wojwoden der Moldau Peter Rareş in das Szeklerland. Hilfeansuchen der Anhänger Kg. Ferdinands, 149, 150. Ferdinand an Markus Pemfflinger, Innsbruck, 4. Febr. 1529, Manifest Kg. Joh. Zápolyas an die Sachsen, Lippa, 24. Febr. 1529, 150, 151. Ferdinand an die Kronstädter, Speier, 23. März 1529, an Markus Pemfflinger, Speier, 22. April 1529, 152, 153. Kriegsmaßnahmen der Sachsen und der übrigen Siebenbürger, 154–156. Anmarsch Sultan Sülejmans Mai 1529. „Nur die Sachsen noch Rebellen", Meldung des Sekretärs Kg. Joh. Zápolyas, 157. Programmatische Formulierung des Rechtsstandpunktes der Siebenbürger Sachsen, 158. Niederlage der Anhänger Kg. Ferdinands in der Schlacht bei Marienburg, 22. Juni 1529, 159. Türkenpolitik Kaiser Karls, Geldnot Ferdinands, Spannungen zwischen Katzianer und der ungarischen Regierung, 160–162. Standhaftes Verharren der Sachsen im Kampfe mit ihren Gegnern, 163, 164. Die militärischen Operationen der Moldauer im Burzenlande und im Nösnergau, 165–167. Lockerung der inneren Geschlossenheit der Anhänger Kg. Ferdinands, 168. Ausbleiben der militärischen Unterstützung. Widerhall des Unmuts und der Verzagtheit in Siebenbürgen. Schreiben Kg. Ferdinands und Kaiser Karls an die Siebenbürger (August, September 1530), 173–175. Fiskalische Oberhoheit Peter Rareş' über Bistritz, 176. Kronstadt erkennt die Oberhoheit Kg. Joh. Zápolyas an (16. Sept. 1530), 177. Schäßburg, Mediasch und das übrige Sachsenland — mit Ausnahme Hermannstadts — kehren zur Botmäßigkeit Kg. Joh. Zápolyas zurück (Anfang 1531), 178–180

4. Hermannstadt, der isolierte Brückenpfeiler der Machtstellung König Ferdinands in Siebenbürgen (1531–1536) 181–284

Hermannstadt wird Gegenstand diplomatischer Verhandlungen Kg. Ferdinands mit der Hohen Pforte und Kg. Joh. Zápolya. Waffenstillstand zu Posen (10. Nov. 1530), 181–183. Schreiben der Hermannstädter an Kaiser Karl (24. Febr. 1531) und an Kg. Ferdinand (24. Febr. und 29. März 1531), 185, 186. Ferdinand an die Siebenbürger (31. März 1531), 187. Das Thema Siebenbürgen an der Hohen Pforte, 188, 189. Plintenburger (Visegráder) Abkommen, 17. Mai 1531, 190. Markus Pemflinger an den Hof Kg. Ferdinands berufen, 191. Bischof Gerendi Vertreter der Souveränität Kg. Ferdinands in Hermannstadt, 191–194. Gf. Noguerol und Joseph von Lamberg in Konstantinopel, 195. Stand der militärischen Unterstützung Siebenbürgens seit 1532. Rückstellung der Hilfepläne Kg. Ferdinands, 196–199. Geldsendung Ferdinands für Hermannstadt, 199. Seine Untätigkeit auch nach dem Abzug Sultan Sülejmans 1532. Eingabe der zu Preßburg weilenden Siebenbürger, Okt. 1532, 200, 201. Waffenstillstand vom 30. Dez. 1532. Wiederaufnahme des Projektes eines Heereszuges nach Siebenbürgen, 202, 203. Ferdinand unterrichtet die Hermannstädter über die Mission des Hieronymus von Zara, 204. Stetige Verschlimmerung der Lage in Hermannstadt. Gerendi verläßt die Stadt und geht nach Wien. Sein Wirken für Hermannstadt, 205–207. Ferdinand an die Hermannstädter, 13. und 24. Sept. 1533, 208–210. Von Ferdinand in Aussicht genommene Operationen Katzianers gegen Siebenbürgen. Dessen widerstrebendes Verhalten; Leutschauer Verhandlungen, 211–214. Geldsendung Jan. 1534, 215, 216. Söldnerführer Zekel und Bájárhely nach Hermannstadt kommandiert, 216. Enttäuschung der Hermannstädter über das Ausbleiben Katzianers, 217. Stephan Maylads feindseliges Vorgehen gegen Hermannstadt. Verwarnungsschreiben Ferdinands an denselben, 218–220. Wachsende Notlage der Stadt, Angelegenheit der Geldhilfe, 221–223. Erneute Verhandlungen Ferdinands mit Kg. Joh. Zápolya, 224. Vertrag der Hermannstädter mit Kg. Joh. Zápolya, 24. Okt. 1534, 225–227. Verhandlungen der Hermannstädter zu Wien. Markus Pemflinger. Die Oratoren Brüder Markgreb. Aufzeichnung des Hofsekretärs May und des Söldnerführers Zekel, 228–232. Instruktion für den Sonderdelegierten Kg. Ferdinands, Jakob Een, 16. Dez. 1534, 232–234. Weisung für Katzianer, 1. Nov. 1534, 234–237. „Kriegsstat auf den furgenomenen Zug in Sibenburgen", 3. Jan. 1535, 237, 238. Die Hermannstädter kündigen ihren Vertrag mit Kg. Joh. Zápolya, 238. Krisenhafte Verschlechterung der Lage Hermannstadts. Stephan Maylads Wüten. Definitive Absage Katzianers an Kg. Ferdinand, 239–249. Geldhilfe 1535, 249–253. Mission Reicherstorffers und Nagys in die Moldau, 253–256. Moralische Abrechnung der Hermannstädter mit Katzianer, 257, 258. Gärung unter der Hermannstädter Bewohnerschaft, 259–261. Abrede Kg. Ferdinands mit Kg. Joh. Zápolya vom 12. Mai 1535, 262, 263. Die Waffenstillstandsabkommen für Hermannstadt abträglich, 264–268. Unterstützungsprogramm Caspar Horváths, 269–272. Stürmische Petition der Hermannstädter an Kg. Ferdinand, 8. Okt. 1535, 273. Maßnahmen Kg. Ferdinands gegen Stephan Maylad; Schreiben an Sultan Sülejman, 5. Nov., und an Bruder Georg, 24. Dez. 1535, 274, 275. Maylad teilt den Kronstädtern das Unterliegen Hermannstadts mit, 7. Dez. 1535, 276. Kaiser Karls Schreiben an die Gesandten Kg. Joh. Zápolyas, 31. Jan. 1536, 276, 277. Bericht des Sendboten Ferdinands, Peter Gräb, über den Fall Hermannstadts, 278. Siebenbürgen Gegenstand der Verhandlungen bis zum Großwardeiner Frieden, 24. Febr. 1538, 279–282. Materielle Leistungen der Siebenbürger Sachsen und Kg. Ferdinands, 281–284

5. Das nationale Moment im Thronstreite zwischen König Ferdinand und König Johann Zápolya 285–311

Neuaufflammen des Deutschenhasses und der „skythischen Bewegung", 285, 286. Kg. Joh. Zápolya wirft den Sachsen ihr Zusammenspiel mit Ferdinand und der „Deutschen Partei" vor, 8. Febr. 1527. Deutschfeindliche Ausfälle in seinem Manifeste vom 6. Okt. 1527, 287. Erzherzog Ferdinand von Österreich hat während der Jahre 1521–1526 seine Eindeutschung vollzogen, 288, 289. Seine Stellungnahme zu der ihm von magyarischnationaler Seite vorgehaltenen Volksfremdheit als ungarischer König. Ferdinands Bekenntnis zur deutschen Volkszugehörigkeit, 289–291. Erneute Drohungen Kg. Joh. Zápolyas (24., 27. Aug. und 28. Okt. 1527) gegen die Sachsen wegen ihrer Anhängerschaft an Kg. Ferdinand, 292, 293. Die Propagandatätigkeit Bruder Georgs für Kg. Joh. Zápolya in Polen, 293. Instruktion Ferdinands für den Gf. Noguerol (23. Mai 1528): Hervorhebung des deutschen Gemeinschaftsgefühles der Siebenbürger Sachsen als Werbemittel unter dem Kriegsvolke Katzianers, 293, 294. Die These: „Ferdinand, der Vernichter des magyarischen Volkes und seiner Sprache" löst auch unter der magyarischen Bevölkerung Siebenbürgens eine feindselige Stimmung gegen alles Deutsche aus, 295, 296. Die Sachsen halten an Ferdinand auch nach der Marienburger Niederlage fest, Solidaritätsempfinden der Zipser Deutschen, 297–299. Martin von Frundsperg findet in Hermannstadt zum deutschen Volke heim, 300. Das tiefe Vertrauen der Siebenbürger Sachsen zu den „beiden Majestäten" (Kaiser Karl und Kg. Ferdinand), ihre Hoff-

nungen auf die Hilfe des Reiches, 301, 302. Das ungarländische Deutschtum in der Weisung Kg. Ferdinands an Katzianer, 12. Nov. 1532, 304, 305. Ein Teilausschnitt aus der ungarischen „Nationalitäten-" und aus der „Sprachenfrage" unter Kg. Ferdinand (bzw. Kaiser Karl), 305—308. Projekt der Entsendung eines Deutschen als Gouverneur nach Ungarn. Reicherstorffers (?) Anregung der Kommandierung eines mit Vollmachten ausgestatteten deutschen Feldhauptmannes nach Siebenbürgen, 308. Die im Jahre 1532 zu Basel erschienene Landkarte Siebenbürgens — ein nationales und politisches Bekenntnis des Kronstädter Humanisten Johann Honter, 308, 309. Valentin Wagner (1544): Die sächsischen Städte und Stühle „Pflanzorte des Deutschen Reiches in Siebenbürgen", 310. Der pommersche Edelmann Rudolph de Capsis (1552): „Deutschland, die große Mutter", muß für die Erhaltung der Siebenbürger Sachsen Sorge tragen, 310, 311

6. Die Reichsfürsten und Reichsstände . . . . . 312—347

Die Wehrkraft des Reiches durch den Widerstreit der habsburgischen Brüder mit einer Gruppe der Reichsfürsten (Stände) und durch den innerdeutschen Glaubensstreit gelähmt, 312. Die Anfänge der Beziehungen der bayerischen Herzoge zu Kg. Joh. Zápolya, 313—316. Kaiser Karls Ratschlag an Ferdinand, gegen die Türken nichts zu „hasardieren". Ferdinand trachtet, die Türkenhilfe des Reichstages auch seinem Kampfe gegen Zápolya zuzuwenden, 316—318. Kg. Joh. Zápolya sucht sich wegen seiner türkenfreundlichen Haltung vor den deutschen Fürsten und Ständen zu rechtfertigen, 319. Französisch-türkische Beziehungen zu Kg. Joh. Zápolya, 320, 321. Dessen Eingabe an den (zweiten) Reichstag zu Speier (1529), 321. Ferdinand entwickelt dem Reichstage seinen Antrag um Bewilligung einer ausreichenden Hilfe. Haltung der evangelischen Partei. Reichstagsabschied (22. April), 321, 322. Brücke zwischen München und Ofen bleibt weiter geschlagen, 323—325. Revision der Einstellung der bayerischen Herzoge seit dem Abzuge Sultan Sülejmans von Wien (1529), 325—331. Kaspar Winzerers Projekt eines bayerischen Vertrages mit Kg. Joh. Zápolya, 332—335. Kg. Johann verteidigt seine Haltung vor dem deutschen Reichstag, 335—337. Hermannstädter Abgeordnete auf dem Regensburger Reichstag 1532, 338. Weiteres französisch-türkisch-polnisch-zápolyanisches Zusammenspielen, 339, 340. König Franzens erfolgreiche Einmengung in innerdeutsche Verhältnisse 1532, 341. Plan der habsburggegnerischen Reichsfürsten, einen Krieg gegen Kg. Ferdinand auf deutschem Boden mit türkischem oder sonstigem Gelde zu entfesseln, 342—345. Die Berichterstattung der bayerischen Agenten Winzerer und Weinmeister über die Vorfallenheiten im Siebenbürger Sachsenlande, 346, 347

7. Der Hermannstädter Königsrichter Markus Pemfflinger. Die innerpolitischen Spannungen unter den Siebenbürger Sachsen 348—428

Markus Pemfflinger, Träger des Gedankens deutscher Volksverbundenheit, entgeht eben noch seiner Verurteilung wegen Hochverrats durch Kg. Joh. Zápolya, März 1527, 348, 349. Seele des Widerstandes der Sachsen gegen die Anordnungen Kg. Joh. Zápolyas. Frage der Verleihung des Schlosses Fogarasch. Ergebnislose Unterstützung der Kommissare Ferdinands auf dem Enyeder Landtag (1528), 350. Militärische Tätigkeit des Sachsengrafen, 351, 352. Güterkonfiskation durch Kg. Joh. Zápolya. Selbstvorwürfe des Sachsengrafen, Schuldtragender der „beschwernus" seiner „Thewttschen" zu sein, 352—355. Verlegung des Dienstsitzes nach Wien (1531), 355. In Aussicht genommene Anteilnahme Markus Pemfflingers am Reichstag zu Speier (Okt. 1531). Er betreibt den Heereszug nach Siebenbürgen (1532). Seine Sonderaufgabe als Vertrauensmann der ungarischen Räte, 356—360. Sein Wirken für Hermannstadt anläßlich der Überschwemmung 1533, 360—364. Führende Rolle gelegentlich der zu Wien im Zusammenhange mit dem Vertrag der Hermannstädter mit Kg. Joh. Zápolya (24. Okt. 1534) gepflogenen Verhandlungen, 364—368. Wirksamkeit als dem Feldobristen Hanns Katzianer zugeteilter Kriegsrat (seit Febr. 1535), 368—370. Das Problem der materiellen Verarmung des Sachsengrafen im Dienste Kg. Ferdinands. Bemühungen um die Schlösser Fogarasch, Solymos, Lippa. Verleihung der Schlösser Csicsó, Kokelburg, Bálványos, der Silbergwerke zu Rodna. Bitten um Entschädigungen „in Teilen Deutschlands", um Tokaj, Pápa. Ferdinand verpfändet den Zwanzigsten von Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz an Markus Pemfflinger (1534). Dessen Bewerbung um Minor Nicopol (Turnu Măgurele), Plewna und Giurgiu, 371—379. Drückende Notlage des Sachsengrafen seit dem Sommer 1536. Kg. Ferdinand sucht sie abzustellen, 380—384. Tod Markus Pemfflingers — unbekannten Ortes — in der Zeit zwischen dem 16. März und dem 14. April 1537. Seine Verlassenschaft zu Preßburg, 384. Des Sachsengrafen einziger Sohn Johann (Hansko) zu Innsbruck mit den „königlichen Kindern" erzogen, 385, 386. Die innerpolitischen Probleme Siebenbürgens nach der Schlacht von Mohács (29. Aug. 1526), 387, 388. Den Glaubensstreitigkeiten kommt in Siebenbürgen während der Jahre des Thronstreites der beiden Gegenkönige keine grundsätzliche Bedeutung zu, 389, 390. Die Neueinstellung der siebenbürgisch-sächsischen Volkspolitik vollzieht sich im Zeichen des völkischen Gedankens, 390, 391. Die innersächsischen Gegnerschaften gegen den Sachsengrafen Markus Pemfflinger, 391 ff. Reicherstorffer, 391—395. Lukas Hir-

scher, Stadtrichter zu Kronstadt, 395, 396. Der Kronstädter Zwanzigste, 396, 397. Ergebnisse der Reise Lukas Hirschers an den Prager Hof Kg. Ferdinands, 397—405. Verleumdungen des Sachsengrafen bei Kg. Ferdinand durch Lukas Hirscher; ihr materieller Untergrund und ihre psychologischen Ursachen, 406—411. Der Hermannstädter Bürgermeister Mathias Armbruster, 411—427. Die innersächsische Frontenbildung und Gruppierung zur Zeit des Thronstreites zwischen Kg. Ferdinand und Kg. Joh. Zápolya, 427, 428

8. Die politische Haltung der Siebenbürger Sachsen im Thronstreite zwischen König Ferdinand und König Johann Zápolya im Urteile der siebenbürgisch-sächsischen Geschichtsforschung . . . 429—443

Der Darlegung des Themas in den Arbeiten J. C. Eders, J. K. Schullers und G. D. Teutschs steht als Antithese die Auffassung Johannes Höchsmanns gegenüber, 429—434. Die Forschungsergebnisse Fr. Teutschs und Karl Kurt Kleins, 435—437. Die beiden Komponenten der siebenbürgisch-sächsischen Volkspolitik in den Jahren des Thronstreites der beiden Gegenkönige, 437—439. Die Bedeutung des nationalen Momentes von Höchsmann unterschätzt, 439—443